

CHALLENGE HISTORY UND DER GEIST DES DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN FREUNDSCHAFTSVERTRAGS

Im letzten Rundbrief berichtete Thomas Kadelbach von der Sommerschule *Challenge History* im bosnischen Mostar. 20 Schülerinnen und Schülern aus dem Westbalkan wurde dadurch ein länderübergreifender Zugang zur Geschichte ihrer Heimatregion ermöglicht. Dass eine aktive Politik im Bereich des Jugendaustausches wertvoll für den Abbau von gegenseitigen Vorurteilen und Feindbildern ist und langfristig befriedende Wirkung besitzt, beweisen auch die Begegnungsprogramme des *Deutsch-Französischen Jugendwerks* (DFJW).



Foto: DFJW

Im Jahre 1945 war eine Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich nur schwer vorstellbar. Zu vorbelastet waren die Ressentiments in den beiden Gesellschaften von der jahrhundertelangen Erbfeindschaft, welche im gerade zu Ende gegangenen Weltkrieg einen erneuten Höhe- bzw. Tiefpunkt erfahren musste. Um den Frieden auf dem europäischen Kontinent dieses Mal langanhaltend zu sichern, entstand 1950 mit dem Schuman-Plan die Idee, das kohle- und stahlreiche Ruhrgebiet unter supranationale Kontrolle zu stellen. Die friedenssichernden Konzeptionen der daraus entstandenen *Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl* (EGKS) und die 1957 durch die Unterzeichnung der Römer-Verträge gegründete *Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft* (EWG) basierten somit in einer frühen Phase viel eher auf der Kontrolle Deutschlands denn auf wechselseitigem Vertrauen.

De Gaulles und Adenauers Freundschaftsvertrag

Ein gegenseitiges Vertrauen als zentrale Essenz freundschaftlicher Beziehungen sollte sich politisch erst mit den diplomatischen Bemühungen Charles de Gaulles und Konrad Adenauers entwickeln und im sogenannten *Élysée-Vertrag* von 1963 festgehalten werden. In diesem wurden regelmässige Treffen der beiden Regierung vereinbart sowie die beiden Staaten zu bilateralen Konsultationen hinsichtlich aller wichtigen Fragen der Aussen-, Sicherheits-, Kultur- und Jugendpolitik verpflichtet. Zur Ausgestaltung letzterer Komponente wurde noch im selben Jahr die Gründung einer *Organisation zur Förderung der Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Jugend* vereinbart, woraus das *Deutsch-Französische Jugendwerk*, kurz DFJW, entstand.

Der Errichtung dieses binationalen Jugendwerks lag der Gedanke zugrunde, dass ein langanhaltender Frieden in Europa nur durch ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Ländern erreicht werden kann, welche über eine entsprechende Sensibilisierung der heranwachsenden Generationen zu erreichen ist. Das grenzübergreifende Jugendwerk fördert seither den Austausch zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Frankreich auf Basis von Studenten- und Schüleraustauschen, beruflichen Bildungsprogrammen und ausserschulischen Jugendbegegnungen¹. Ziel der Bemühungen ist dabei die Schärfung des gegenseitigen Verständnisses gegenüber historischen, sprachlichen und kulturellen Besonderheiten des Nachbarlandes. Dafür werden vom Jugendwerk u. a. interkulturelle und sprachliche

Methoden gefördert und entsprechende pädagogische Materialien entwickelt.

Das DFJW fördert jedes Jahr durchschnittlich knapp 9'000 Begegnungen (mehr als 5'100 Gruppen- und rund 3'200 Individualaustauschprogramme), an denen die letzten Jahre jeweils rund 200'000 Jugendliche teilnahmen. Seit 1963 ermöglichte das Jugendwerk über 8,4 Millionen jungen Deutschen und Franzosen die Teilnahme an über 320'000 Austauschprogrammen und Begegnungen. Nebst der Durchführung eigener Programme gewährt es ebenso Individualstipendien und unterstützt Jugendverbände, Städtepartnerschaften, Sportvereine sowie Vereine aus dem Kunst- und Kulturbereich bei entsprechenden Projekten. Heute können an den vom DFJW unterstützten und organisierten Jugendbegegnungen und -projekten ebenso junge Menschen aus europäischen - und vereinzelt weltweiten - Drittländern teilnehmen, was die Organisation somit auch über das deutsch-französische Verhältnis hinaus zu einer bedeutsamen Triebfeder für den Austausch zwischen Jugendlichen Europas und aller Welt macht.

Die verbindende Wirkung des Jugendwerkes

Die seit 1963 entstandene Stabilität zwischen der Bundesrepublik und Frankreich war für die Nachkriegsgenerationen äusserst prägend. So dürfte es zweifellos auf den steten Austausch - sowohl auf offizieller wie auch auf zivilgesellschaftlicher Ebene - zwischen den beiden Ländern zurückzuführen sein, dass sich Deutschland und Frankreich seither nicht mehr als Erbfeinde, sondern als vertrauenswürdigen Nachbarn erachten. Der Erfolg dieser Vorgehensweise widerspiegelt sich in den teilweise historisch bedeutsamen politischen Freundschaften zwischen seinen Regierungsspitzen: Ein auf Vertrauen basierendes Verhältnis zweier Nachbarn, welches auch von Angela Merkel und Emmanuel Macron weiterhin intensiv gepflegt wird.

Auch wenn hierbei der *Élysée-Vertrag* und seine dadurch geförderten Begegnungsprogramme für Jugendliche nicht als ultimativer Startpunkt für die ausgesöhnte Beziehung zwischen Deutschland und Frankreich gewertet

werden soll - schliesslich strebten schon zuvor diverse Politiker, Organisationen, Verbände und Einzelpersonen verbesserte Relationen der beiden Länder an -, dürfte die dadurch erreichte institutionalisierte Freundschaft eine Annäherung beider Zivilgesellschaften massgeblich beschleunigt haben. Diese deutsch-französische Variante der *Art of Facing the Past for the Future* ist im andauernden Erfolg des DFJW erkennbar. Basierend auf diesem befriedenden Paradebeispiel sieht auch die SHV eine Bekräftigung ihrer grundsätzlichen Überzeugung, dass der Frieden eine Errungenschaft darstellt, die insbesondere auf der menschlichen Ebene erreicht werden muss. Dies bestärkt so auch die Wichtigkeit von Begegnungsprojekten wie demjenigen, welches die SHV innerhalb ihrer Möglichkeiten im Westbalkan unterstützt. Denn wenn «Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.»²

Daniel Müller,
Vorstandsmitglied SHV

¹ «Das Jugendwerk hat die Aufgabe, die Bande zwischen der Jugend der beiden Länder enger zu gestalten und ihr Verständnis füreinander zu vertiefen; es hat hierzu die Jugendbegegnung und den Jugendaustausch anzuregen, zu fördern und gegebenenfalls selbst durchzuführen.» (Artikel 2(1) des Gründungsabkommens des DFJW)

² Aus der Präambel zur Verfassung der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)

